

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 32/3 (2005)

DOI: 10.11588/fr.2005.3.63961

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Jean-Marc DREYFUS, Sarah GENSBURGER, *Des camps dans Paris*. Austerlitz, Léviton, Bassano juillet 1943–août 1944, Paris (Fayard) 2003, 324 S.

Seit den neunziger Jahren sind zahlreiche Einzelstudien über die französischen Internierungslager erschienen, die die Vorstufe zur Deportation der Juden ab 1942 bildeten und die somit Bestandteil des Lagersystems wurden, das sich während des Zweiten Weltkriegs über den deutschen Herrschaftsbereich in Europa erstreckte. Auch mehrere Gesamtdarstellungen liegen inzwischen vor¹. Dennoch blieb es Dreyfus und Gensburger vorbehalten, die Geschichte dreier Lager zu schreiben, die die deutschen Machthaber ab Mitte 1943 mitten in Paris einrichteten. Der vorliegende Band über Austerlitz, Léviton und Bassano schließt nicht nur eine Forschungslücke, sondern zeigt überdies, daß das Durchgangslager Drancy zur Rekrutierung jüdischer Zwangsarbeiter genutzt wurde.

Die in den drei Außenlagern Drancys geleistete Zwangsarbeit bestand im Möbelpacken und in der Sortierung, Säuberung, Reparatur und Verpackung des Hausrats, den die Besatzungsmacht aus den Wohnungen geflohener bzw. deportierter Juden raubte. Es war die eigens zu diesem Zweck gegründete und von DRK-Oberstführer Kurt von Behr geleitete »Dienststelle Westen« in Alfred Rosenbergs Ostministerium, die die sogenannte »Möbelaktion« in Westeuropa durchführte. Wenngleich dieser Raubzug aus der einschlägigen Literatur bekannt ist, konzentrierten sich länderspezifische Untersuchungen bislang auf die Niederlande oder Belgien², während der hier angezeigte Band über die Pariser Lager die erste Darstellung der »Möbelaktion« in Frankreich bietet.

Ab April 1942 fuhren Züge mit dem gestohlenen Eigentum von Juden aus Frankreich in Richtung Osten. Zunächst wurden deutsche Dienststellen und Einzelpersonen im besetzten Osteuropa zu den Nutznießern bestimmt. Doch spätestens ab Juni 1942 gelangte die Beute an bombengeschädigte Familien im gesamten Reichsgebiet. Dreyfus und Gensburger bringen den Zusammenhang zwischen dem Judenmord und der Gratifikation für die deutsche Zivilbevölkerung wie folgt auf den Punkt: »L'Opération M eut pour conséquence directe de transformer chaque Allemand victime des bombardements en un bénéficiaire potentiel de la spoliation et de l'assassinat des Juifs d'Europe de l'Ouest occupée« (S. 41). Hierbei kam es offenbar auf die Eigeninitiative der jeweiligen Kommunen an, da die Auswahl der Bestimmungsorte nicht zuletzt von der Antragstellung beim jeweiligen Gauleiter abhing. Ein weiterer Teil des Raubguts wurde von deutschen Dienststellen (darunter Reichsbahn und Post) angefordert. Darüber hinaus profitierten unzählige Einzelpersonen im besetzten Frankreich bzw. in Deutschland von den Wohnungsplünderungen.

Ab Juli 1943 konnte von Behr jüdische Frauen und Männer, die im Lager Drancy eingesperrt waren, zur Zwangsarbeit für die »Möbelaktion« heranziehen. Hintergrund war zum einen die Übernahme des Lagerkommandos durch Alois Brunner. Zum anderen schien die von deutscher Seite verlangte Denaturalisierung von französischen Juden durch das Vichy-Regime unmittelbar bevorzustehen. Angesichts dieser Planung, die Vichy schließlich durchkreuzen sollte, suchte Brunner in Drancy Platz zur Internierung und Deportation der ausgebürgerten Juden zu schaffen. Daher ließ er Angehörige der von der Deportation vorerst ausgenommenen Gruppen (sogenannte »Mischlinge«, in »Mischehen« lebende Juden sowie Ehefrauen französischer Kriegsgefangener) aus Drancy in die drei Außenlager brin-

1 Neben der älteren Studie von Anne GRYNBERG, *Les camps de la honte. Les internés juifs des camps français, 1939–1944*, Paris 1991 vgl. jetzt auch Denis PESCHANSKI, *La France des camps. L'internement 1938–1946*, Paris 2002; Christian EGGERS, *Unerwünschte Ausländer. Juden aus Deutschland und Mitteleuropa in französischen Internierungslagern 1940–1942*, Berlin 2002.

2 Vgl. u. a.: »Aktion 3«. Deutsche verwerten jüdische Nachbarn. Dokumente zur Arisierung, ausgewählt und kommentiert von Wolfgang DRESSEN, Berlin 1998; Gerard AALDERS, *Geraubt! Die Enteignung jüdischen Besitzes im Zweiten Weltkrieg*, Köln 2000; Johanna PEZECHKIAN, *La Möbelaktion en Belgique*, in *Cahiers d'histoire du temps présent* 10 (2002) S. 153–180.

gen. Die Auswahl der Zwangsarbeiter gründete sich auch auf deren berufliche Fähigkeiten. So mußten Schneider(innen) insbesondere im Lager Bassano für Angehörige des Besatzungspersonals und deren Ehefrauen Maßanfertigungen aus den der jüdischen Bevölkerung geraubten Stoffen und Pelzen herstellen.

Die drei Lager, die dem Ostministerium unterstanden und in erster Linie zum Umschlag von Möbeln und Hausrat dienten, waren zur Unterbringung von Menschen kaum geeignet. Es mangelte an sanitären Anlagen, und die Internierten litten unter Kälte, Feuchtigkeit und Ratten. Die Arbeit war z. T. in körperlicher Hinsicht sehr schwer und sie konfrontierte die Zwangsarbeiter laufend mit der persönlichen Hinterlassenschaft deportierter Frauen, Kinder und Männer. Georges Geissmann, der in mindestens zweien der Außenlager Zwangsarbeit leistete, berichtete über die Hausratkisten, deren Inhalt die Häftlinge aussortieren und weiter bearbeiten mußten: »Plusieurs milliers de caisses apportent quotidiennement dans les trois camps ce qui, bien souvent, a constitué la seule fortune et l'orgueil d'innombrables ménages dont les membres sont aujourd'hui déportés, emprisonnés ou terrés. Linge, vêtements, vaisselle, verrerie, argenterie, jouets, livres sont empilés pêle-mêle avec les appareils d'éclairage, les ustensiles de cuisine, les tapis, les boîtes à ordures [...] Les objets familiers, les souvenirs de famille, les photographies et les papiers personnels« (S. 129). Es kam vor, daß die Internierten bei der Arbeit auf die Habseligkeiten und Photographien ihrer eigenen Familie oder ihrer Freunde und Bekannten stießen. Allerdings mußten die Deutschen immer wieder Fälle von Sabotage registrieren, da es offenbar verbreitet war, daß Zwangsarbeiter persönliche Erinnerungen zu retten versuchten oder die nach Deutschland gesandten Gegenstände unbrauchbar machten.

Die in Drancy für die »Möbelaktion« rekrutierten Frauen und Männer arbeiteten fortwährend unter der Drohung ihrer bevorstehenden Deportation, denn ab dem Sommer 1943 fuhr kaum ein Zug nach Auschwitz, in dem sich nicht mindestens ein Häftling aus Léviton, Austerlitz oder Bassano befand. Im Juni und Juli 1944 ließ Brunner mindestens 113 Juden aus den Außenlagern nach Auschwitz oder Bergen-Belsen deportieren. Insgesamt haben die Autoren 795 Zwangsarbeiter namentlich identifiziert, von denen nachweislich 166 deportiert wurden. Beide Zahlenangaben müssen wegen der schwierigen Quellenlage als unvollständig gelten.

Der Anstoß zu der vorliegenden Untersuchung ging von der erst 1998 gegründeten »Amicale Austerlitz-Léviton-Bassano« aus. Daher konnten Dreyfus und Gensburger (über die Auswertung zeitgenössischer Dokumente und Militärgerichtsakten hinaus) auch auf Privatarhive und Zeugnisse von ehemaligen Internierten bzw. von deren Nachkommen zurückgreifen. Das Buch verbindet die Perspektive der Häftlinge (ein Gewinn sind die zahlreichen Reproduktionen aus der in Austerlitz hergestellten Lagerzeitung) auf vorbildliche Weise mit der Analyse der Verantwortlichkeiten und historischen Zusammenhänge (zu den neuen Fakten zählen u. a. die Involvierung von Wehrmachtangehörigen in die Pariser Lageradministration und die Mithilfe von etwa 100 Pariser Möbelunternehmen bei den Wohnungsplünderungen). Ferner behandeln die Autoren die Nachgeschichte und die kollektive Erinnerung an die Lager in Frankreich. Bleibt zu wünschen, daß die Frage nach dem Verbleib der Möbel der ermordeten Juden verstärkt in die deutsche Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg, insbesondere in die öffentliche Auseinandersetzung mit dem alliierten Bombenkrieg, Eingang findet.

Insa MEINEN, Konstanz/Brüssel